

Das Frauenhaus ist eine gefragte Adresse

Im vergangenen Jahr haben mehr Personen die Dienste des Frauenhauses Graubünden beansprucht, als dies noch im Vorjahr der Fall war.

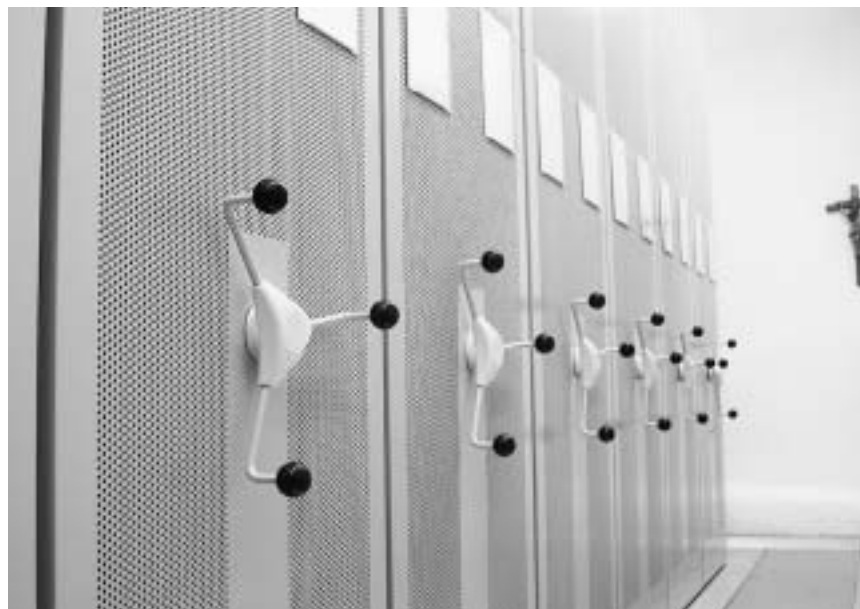
Chur. – 32 Frauen und 37 Kinder haben im vergangenen Jahr Schutz im Frauenhaus Graubünden gesucht, wie dem jüngst publizierten Jahresbericht 2006 zu entnehmen ist. Ein paar Opfer von häuslicher Gewalt mussten aufgrund Vollbelegung des Frauenhauses sogar abgewiesen werden, schreibt Stiftungspräsidentin Karin Caviezel. Darüber hinaus führten die Frauenhaus-Mitarbeiterinnen im Berichtsjahr insgesamt 263 Beratungsgespräche; im Vorjahr waren es noch 202 gewesen.

Angebot versuchsweise erweitern
Caviezel sieht in diesen Zahlen den Beweis dafür, dass das Bedürfnis nach einem geschützten Ort mit fachkundiger Beratung für Kinder und Frauen nach wie vor besteht. Dies habe den Stiftungsrat dazu bewogen, neben dem stationären Angebot eine Beratungsstelle einzurichten, deren Adresse bekannt gemacht werden kann. Eine Pilotphase werde voraussichtlich im Sommer starten, heisst es im Jahresbericht. Auf der Beratungsstelle soll eine Mitarbeiterin des Frauenhauses an jeweils einem Tag pro Woche anwesend sein. (so)

Selbstunfall mit Geländewagen

Poschiavo. – Ein 16-jähriger Lenker eines Geländewagens mit landwirtschaftlichen Kontrollschildern hat sich gestern bei einem Selbstunfall bei Poschiavo leichte Verletzungen zugezogen. Er wurde ins Spital Poschiavo gefahren, wie die Kantonspolizei Graubünden gestern mitteilte. Der jugendliche Lenker war mit dem Jeep auf einem Feldweg unterwegs, als sein Fahrzeug ins Schleudern geriet und in der Folge über den Strassenrand auf das angrenzende Wiesland fuhr. Dort überschlug es den Geländewagen zwei Mal, bevor er auf den Rädern stehend zum Stillstand kam. Am Fahrzeug entstand Total Schaden. (so)

Wer darf das Buch mit den sieben Siegeln öffnen?



Dokumentation des kirchlichen Lebens in einer über 1550 Jahre alten Diözese: Bischof Amédée Grab segnet das neue und moderne Archiv des bischöflichen Schlosses.

Bilder Nicola Pitaro

Die Sanierung und der Umbau der Archivräume des bischöflichen Schlosses auf dem Churer Hofhügel sind abgeschlossen. Am Freitagabend wurden sie von Bischof Amédée Grab eingeweiht.

Von Ladina Steinmann

Chur. – Während die Restaurierungsarbeiten an der Kathedrale St. Maria Himmelfahrt in Chur stetig vorankommen und das 800-jährige Bauwerk im Oktober wieder vollumfänglich für das Publikum zugänglich sein wird, sind die bischöflichen Archivräume bereits fertig. Obwohl das Leben hinter den dicken Hofmauern für die breite Öffentlichkeit oft ein Buch mit sieben Siegeln ist, war der ehrwürdige Marsölturm des Hofes am Freitagabend für kurze Zeit eine offene Begegnungsstätte – um die Fertigstellung der Archivräume feierlich zu begehen. Neben Bischof Amédée

Grab und Diözesanarchivar Albert Fischer nahmen unter anderem Dompfropst Don Aurelio Lurati, Architekt Werner Mattle und Urkundenrestaurator Martin Strebel an der Feier teil.

Bedeutsame Symbolik

Zu den von Diözesanarchivar Albert Fischer vorgelesenen Versen der Offenbarung des Johannes aus der Bibel befasste sich der Bischof mit der Frage: «Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen?» Dass Fischer – umgeben von Schriftstücken und kirchenhistorischen Dokumenten – an diesem feierlichen Anlass das bedeutsame Symbol aus der Offenbarung des Johannes einführt, ist wohl kaum ein Zufall. Das völlig unzugängliche Buch mit den sieben Siegeln enthält eine Reihe von göttlichen Ratschlüssen, die sich in der Menschheitsgeschichte verwirklichen müssen, damit in ihr vollkommene Gerechtigkeit herrschen kann. Wenn das Buch versiegelt bleibt, können diese Beschlüsse nicht bekannt gemacht und verwirklicht werden, und

das Böse wird sich weiter ausbreiten und die Glaubenden unterdrücken.

Für eine wissenschaftliche Nutzung
«Kirchliche Bücher und Archive pflegen das Gedächtnis des Lebens der Kirche und bekunden damit ihren Sinn für die Überlieferung», verdeutlichte Bischof Grab die Bedeutung der kirchlichen Archive, bevor er zur Segnung der Räume übergang.

Und wer ist würdig, im Bischoflichen Archiv Chur Zugang zu bekommen? Laut Bischof Amédée Grab all jene, denen es nach den Gesetzen der Kirche erlaubt ist.

Die kirchlichen Archive sind in der Tat nicht verpflichtet, Nutzungswünschen Dritter zu entsprechen. Im Interesse der geschichtlichen Wahrheit und der Erforschung der Diözesengeschichte steht der erfasste Bestand des Bischoflichen Archivs Chur – und nur dieser – für eine wissenschaftliche Nutzung offen. Für bischöfliche Handakten und Nachlässe, Personalakten und personenbezogenes Archivgut und so weiter gelten besondere Sperr-

fristen. Einsicht und Nutzung des Archivguts erfolgen ausschliesslich im dafür eingerichteten Leseraum.

Sammeln und bewahren

Das Bischofliche Archiv Chur dokumentiert das kirchliche Leben in einer über 1550 Jahre alten Diözese, betonte Bischof Grab. Es diene der Verwaltung der Ortskirche sowie der Erforschung seiner Geschichte und Sorge für die Ordnung, Verzeichnung und Erschliessung des Archivguts. «Die Aufbewahrung und Erhaltung ist eine Forderung der Gerechtigkeit, die wir denen schuldig sind, deren Erben wir sind», hielt der Bischof fest.

Amtliches Archivgut sind alle Unterlagen, die aus der Tätigkeit kirchlicher Stellen erwachsen. Das Bischofliche Archiv Chur sammelt und bewahrt auch Schrift- und Dokumentationsgut fremder Herkunft, sofern es für die kirchengeschichtliche Forschung oder die Geschichte des Bistums von Bedeutung ist. Dies gilt insbesondere für Sammlungen und Nachlässe.

Seit 100 Jahren im Dienste der Beamten

Bereits etliche Jahre auf dem Buckel hat der Verein des Bündner Staatspersonals (VBS): Am vergangenen Freitag haben seine Mitglieder in Domat/Ems den 100. Geburtstag des Vereins gefeiert.

Domat/Ems. – «Nachfragen und vordenken» – unter dieses Motto hat Gion Cotti, der Präsident Verein des Bündner Staatspersonals (VBS), am vergangenen Freitag in Domat/Ems die mittlerweile 100. Generalversammlung des Vereins gestellt. Im Rahmen der Versammlung wurde gleichzeitig auch das grosse Jubiläumsfest gefeiert.

Bereits bei der Gründung des VBS unter dem Namen Verein der Beamten und Angestellten des Kantons Graubünden im Jahr 1907 habe die Lohnfrage im Zentrum der Debatte gestanden. Und daran hat sich offenbar nicht viel geändert. Denn: «Mit der Revision der Personal- und der Pensionskassengesetzgebung war das vergangene Vereinsjahr ein sehr intensives. Und gerade in diesen Bereichen ist der VBS in den nächsten Jahren weiter stark gefordert», betonte Cotti vor den rund 330 Anwesenden.

Gesprächsbereitschaft vorhanden
Dank der Beharrlichkeit des Vereins und der zumeist vorhandenen Gesprächsbereitschaft der Bündner Re-



Zahlreich erschienen: Die Mitglieder des Vereins des Bündner Staatspersonals treffen sich zur 100. Generalversammlung.

Bild Nicola Pitaro

gierung sei es dem VBS im vergangenen Jahrhundert oft gelungen, seine Wünsche und Forderungen durchzusetzen – oder zumindest den Schaden für seine Mitglieder zu begrenzen, zitierte Ständepäsidentin Agathe Bühler aus der Festschrift. Dass der Verein «damals wie heute mehr Bedenken gegenüber der Politik des Grossen Rates als gegenüber der Regierung» habe, sei für sie doch eher

«starker Tobak». Der Grosse Rat, welcher die politische Verantwortung für das rechtsstaatliche Funktionieren des Kantons Graubünden trage, sei als Arbeitgeber für den VBS wohl manchmal unbequem, trotzdem aber nicht unberechenbar, bezog Bühler Stellung. Und fügte in der Folge an: «Das neue Verwaltungsinstrument Grifforma kann nur zum Laufen gebracht werden, wenn alle – Grosser

Rat, Regierung und Verwaltung – ihren Teil dazu beitragen.»

Zu seiner 100-jährigen Erfolgsgeschichte – in der zahlreiche Diskussionen zwischen Personalvertretern und Regierung geführt worden waren – gratulierte dem VBS auch Regierungsrätin Eveline Widmer-Schlumpf. In all den Jahren, in denen der Verein aktiv gewesen sei, habe sich zumindest etwas nicht verändert, meinte sie: Es brauche eine starke kantonale Verwaltung – insbesondere auch als Gegengewicht zu gewissen «gesellschaftlichen Negativerscheinungen».

Neue Vorstandsmitglieder

Wie die übrigen statutarischen Geschäfte auch, wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Diese schliesst bei einem Aufwand von rund 75 000 Franken und einem Ertrag von rund 88 000 Franken mit einem Reingewinn von 13 000 Franken.

Neu in den VBS-Vorstand gewählt wurde Franco Giacometti aus Stampa, demissioniert hat Francesca Tambornino. Für weitere drei Jahre im Amt bestätigt wurden der Präsident Gion Cotti sowie die Vorstandsmitglieder Andreas Cabalzar (Vizepräsident), Richard Atzmüller, Oskar Kalser, Maria Pfister, Peter Stirnimann und Marco Wieland.

Moderiert wurde die Jubiläumsgeneralversammlung vom Bündner Kabarettisten Flurin Caviezel – in allen drei Kantonssprachen. (so)

HEUTE

Bündner Tagblatt

Churer Modell C unter Beschuss

LA QUOTIDIANA

Tavanasa: Benzin 10 raps pli favuraivel che giu la Bassa

BT und LQ erhältlich an Ihrem Kiosk

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrument

Direktor: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: Andrea Masüger (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See), Philipp Wyss.

Verlag: Südostschweiz Presse AG, Chur.

Abo- und Zustellservice: Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo@suedostschweiz.ch.

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG und Publicitas AG.

Erscheint siebenmal wöchentlich.

Gesamtauflage: 130 801 Exemplare.

Adresse: Die Südostschweiz, Comercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02.

E-Mail: Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.